

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

Adalbert Mauerhof

Abschluss:

Dipl. Sozialpädagoge, Dipl. Sozial-Therapeut

Tätigkeit:

Mediator (M), Coach

Einrichtung / Institution:

seit 1995 Fachbereichsleiter für „Verbandsarbeit und Organisation“ bei der AWO Region Hannover e.V. zuständig für 6200 Mitglieder und 48 Ortsvereine



Kompetenzen:

- Aufbau des Freiwilligenzentrums Hannover e.V., von 2000-2010 Vorsitzender
- Aufbau der Freiwilligenakademie Niedersachsen 6 Jahre im Sprecherrat und 4 Jahre Vorsitzender
- Aufbau der Landesvereinigung der Freiwilligenzentren in Niedersachsen e.V. (lagfa) 6 Jahre Sprecher und seit Vereinsgründung 2011 im Vorstand.
- Gründungsmitglied des Niedersachsen .Ring – Beirat zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements 2001 und seit dem Mitglied
- Mitglied des Länderbeirates der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. seit 2004

Kontaktdaten:

Adalbert Mauerhof
Fachbereichsleiter Verbandsarbeit
AWO Region Hannover e. V.
Wilhelmstraße 7, 30171 Hannover

Tel.: 0511 8114-245

Fax: 0511 8114-250

E-Mail: Adalbert.Mauerhof@awo-hannover.de

www.awo-hannover.de

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:

„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

Thesen:

In der Antike ist der Begriff des „Bürgers“ definiert als „Teilhabe am Richten (*κρίσις* – *krisis*) und an der Herrschaft (*ἀρχή* – *arche*)“ bestimmt.“ Von diesem Maxim ist der heutige Bürger weit entfernt. Nicht selten fühlt er sich übergangen und nicht an den Geschehnissen der Gesellschaft beteiligt. Bürger sein bedeutet auch Teilhabe an der Gestaltung von Gesellschaft. Mit Abnahme der Möglichkeiten zur Mitbestimmung an gesellschaftlichen Prozessen nimmt auch die Bereitschaft zum Ehrenamt ab.

Die zunehmende Monetarisierung des Ehrenamtes führt zu einer Verschiebung oder Verzerrung des Werbens um neue Ehrenamtliche. Gerade für Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen wird das Ehrenamt zu einer zusätzlichen Einkommensquelle. Daraus entwickelt sich eine veränderte Anspruchshaltung der Beteiligten ähnlich einem Anstellungsverhältnis.

Der Bürgerpflicht wird in dem Maß nachgekommen, wie sie für den Handelnden auf ihre Notwendigkeit nachvollziehbar ist. Als Handlungsgrundlage sollte eine moralische Verpflichtung stehen und keine Forderung einer Autorität (Staat). In Abgrenzung zum Zwang unterscheidet sich die Pflicht dadurch, dass sie auf einem gesellschaftlichen, rationalen oder ethischen Diskurs einschließlich Findung eines Konsenses beruht. Erforderlich ist demnach, dass ein Pflichtausübender die Notwendigkeit der Ausübung selbst erkennt und einsieht.

Der Betreuungsverein mit seinen Querschnittsaufgaben ist verpflichtet, die ehrenamtlichen Betreuer zu beraten und sie bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Damit übernimmt sie eine zivilgesellschaftliche Aufgabe, die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in staatliche Aufgaben. Der Verein ist dabei im Spannungsfeld zwischen Ehrenamt und Hauptamt.

In den letzten Bundes- und Landesprogrammen stand das bürgerschaftliche Engagement im Mittelpunkt, ob niedrigschwellige Betreuungsangebote, Seniorenservicecenter oder Mehrgenerationenhäuser. Da wo sich der Staat mit seinem Engagement zurückzieht, soll das bürgerschaftliche Engagement kostengünstig Aufgaben übernehmen. Die Bürger lassen sich nicht als kostenlose Helferinnen und Helfer instrumentalisieren.

Der Aussage, dem Ehrenamt gehen die Bürger aus, steht die gestiegene Anzahl von Vereins- und Stiftungsgründungen gegenüber. Die subjektive Wahrnehmung bezieht sich auf die traditionellen Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements und lässt die neuen Entwicklungen in der Engagementlandschaft außer Acht.

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:

„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

2. Einstieg in das Thema

Was verbinden Sie
mit dem Thema
Bürgerengagement?

- Verantwortung übernehmen
- Engagement muss im Interessenbereich liegen
- Unterstützung
- Engagement muss Spaß machen
- Engagement muss Gewinn für mich bringen
- Freiwillige Verbindlichkeit
- In dem Bereich *Freiwilligenarbeit* gibt es sehr viele Angebote
- Eigenmotivation
- Selbstvertrauen
- Mut zur Aufgeschlossenheit
- Lernen
- Verbindung mit anderen
- Flexibilität in Gruppen
- Motivation von anderen unterstützen

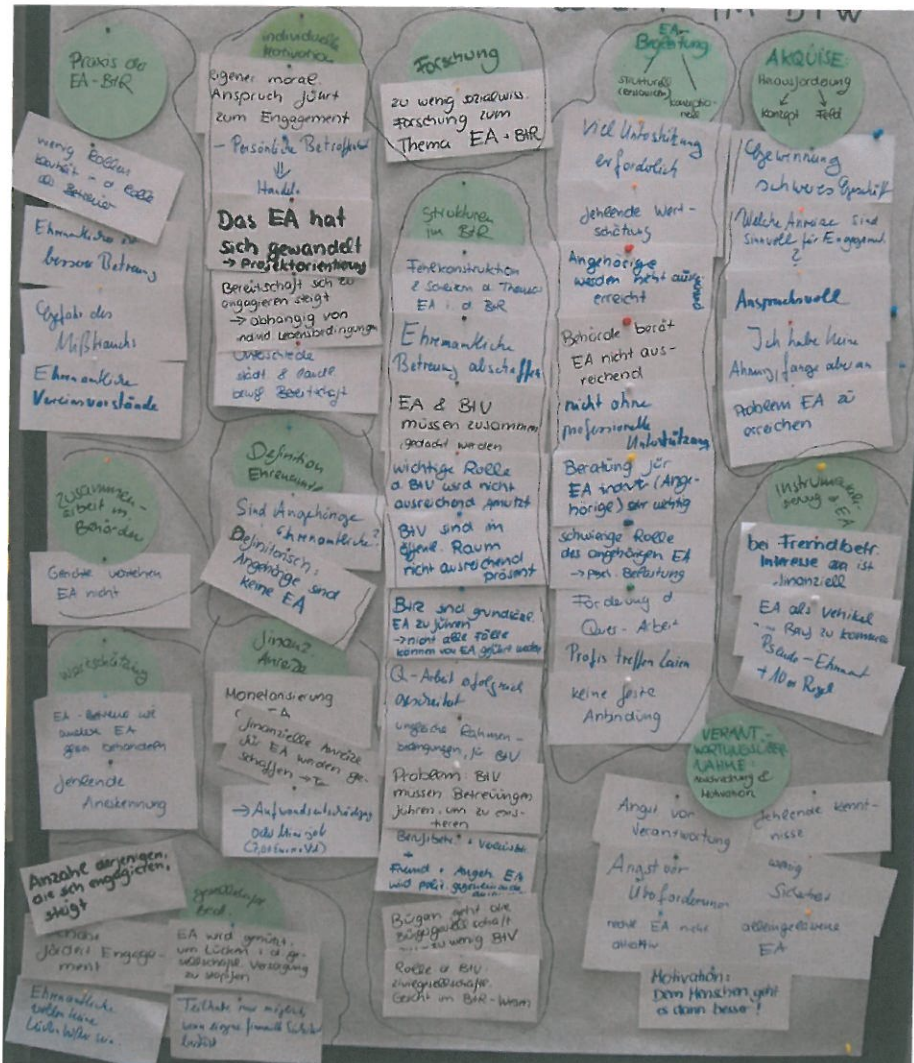


BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht?“

3. Ist-Stand-Analyse: Bürgerengagement im Betreuungswesen



Folgende Cluster ließen sich aus den zusammengetragenen Aspekten kristallisieren:

a) Definition des Ehrenamts

- Differenzierung zwischen Fremd-Ehrenamtlichen oder Familienangehörigen: Sind Angehörige auch Ehrenamtliche?
- Bürgerengagement wäre die bessere Bezeichnung

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:

„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

b) Akquise: Herausforderung Konzept & Feld

- Arbeit ohne Konzept
- Anspruchsvolles Handlungsfeld: Gewinnung ist ein schweres Geschäft
- Fragestellung: Welche Anreize sind sinnvoll für Engagement?
- Problem: Betreuungsvereine müssen Betreuungen führen, um zu existieren, können sich nicht auf Ehrenamtlichen-Arbeit beschränken

c) Verantwortungsübernahme: Abschreckung & Motivation

- Angst vor Verantwortung
- Fehlende Kenntnisse
- Alleingelassene Ehrenamtliche
- Rechtliche Betreuung ist als Ehrenamt nicht attraktiv
- Motivation: Dem Menschen geht es dann besser
- Wenig Sicherheit
- Angst vor Überforderung

d) Instrumentalisierung des Ehrenamts

- Bei Fremdbetreuung ist Interesse häufig finanziell begründet
- Ehrenamt als Vehikel zum Beruf zu kommen
- Pseudo-Ehrenamt (10er Regel)

e) Ehrenamtlichen-Begleitung: strukturell (Ressourcen) & konzeptionell

- Angehörige werden nicht ausreichend erreicht
- Fehlende Wertschätzung
- Viel Unterstützung erforderlich
- Schwierige Rolle des Angehörigen-Ehrenamtlichen (psychische Belastung)
- Beratung für Ehrenamtliche (Angehörige) ist sehr wichtig
- Förderung der Querschnittsarbeit ist nötig
- Durchführung des Ehrenamts nicht ohne professionelle Unterstützung
- Behörde berät Ehrenamtliche nicht ausreichend
- Ehrenamtliche haben keine feste Anbindung
- Profis treffen auf Laien

d) Gesellschaftliche Bedeutung

- Teilhabe ist nur möglich, wenn eigene finanzielle Sicherheit besteht.
- Das Ehrenamt wird genutzt, um Lücken in der gesellschaftlichen Versorgung zu stopfen.

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:

„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

e) Finanzielle Anreize

- Aufwandsentschädigung oder Mini-Job (7€ pro Stunde)
- Tendenz der allgemeinen Monetarisierung des Ehrenamtes ist zu verzeichnen.

f) Strukturen im Betreuungswesen

- Betreuungsvereine sind im öffentlichen Raum nicht ausreichend präsent.
- Die wichtige Rolle des Betreuungsvereins wird nicht ausreichend genutzt.
- Ehrenamtliche und Betreuungsvereine müssen zusammen gedacht werden.
- Ehrenamtliche Betreuung sollte abgeschafft werden.
- Fehlkonstruktion und Scheitern des Themas *Ehrenamtliche im Betreuungswesen*.
- Der Anspruch, dass Betreuungen grundsätzlich ehrenamtlich zu führen sind, besteht. Aber: Nicht alle Fälle können von Ehrenamtlichen geführt werden.
- Ungleiche Rahmenbedingungen für Betreuungsvereine
- Querschnittsarbeit ist erfolgreich gescheitert.
- Probleme, Ehrenamtliche zu erreichen
- Die Rolle des Betreuungsvereins ist das zivilgesellschaftliche Gesicht im Betreuungswesen.
- Bürgern geht die Bürgergesellschaft aus – zu wenig Betreuungsvereine vorhanden
- Berufsbetreuer vs. Vereinsbetreuer sowie fremder vs. Angehöriger Ehrenamtlicher werden politisch gegeneinander ausgespielt
- Vernetzungen zwischen den Vereinen und Behörden müssen weiter ausgebaut werden

g) Forschung

- Es existiert zu wenig sozialwissenschaftliche Forschung zum Thema Ehrenamtlichkeit und Betreuungsrecht.

h) Wertschätzung

- Ehrenamtliche Betreuer wie andere Ehrenamtliche behandeln
- Anzahl derjenigen, die sich engagieren, steigt insgesamt.
- Teilhabe fördert Engagement
- Ehrenamtliche wollen keine Lückenbüßer sein
- Fehlende Anerkennung

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

i) individuelle Motivation

- Unterschiede zwischen Stadt und Land bezüglich der Bereitschaft sich zu engagieren
- Bereitschaft sich zu engagieren steigt (abhängig von individuellen Lebensbedingungen)
- Das Ehrenamt hat sich gewandelt (Projektorientierung)
- Persönliche Betroffenheit (Handlungsdruck)
- Eigener moralischer Anspruch führt zum Engagement.

j) Zusammenarbeit mit Behörden

- Gerichte verstehen Ehrenamtliche und deren Bedarfe nicht.
- Zuständigkeit für Ehrenamtliche ist nicht klar geregelt: mehre Zuständigkeiten

k) Praxis der Ehrenamtlichen im Betreuungsrecht

- Wenig Rollen-Klarheit in der Rolle als Betreuer
- Ehrenamtlicher ist der bessere Betreuer
- Die Aufgabe der Betreuung ist für Ehrenamtliche eine psychische Belastung.
- Ehrenamtliche Vereinsvorstände
- Gefahr des Missbrauchs
- Defizitär: Differenzierte Ansprache von unterschiedlichen Ehrenamtlichen-Zielgruppen (Angehörige, Fremdbetreuer, Menschen mit Migrationshintergrund etc.)



BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht?“

3. Visionen des bürgerschaftlichen Engagements



Vision 1: Kompetenzzentrum

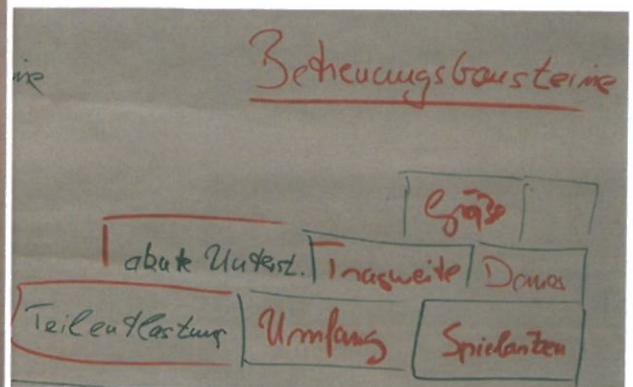
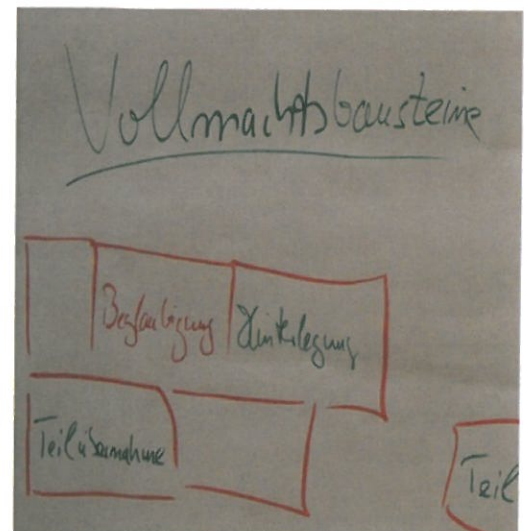
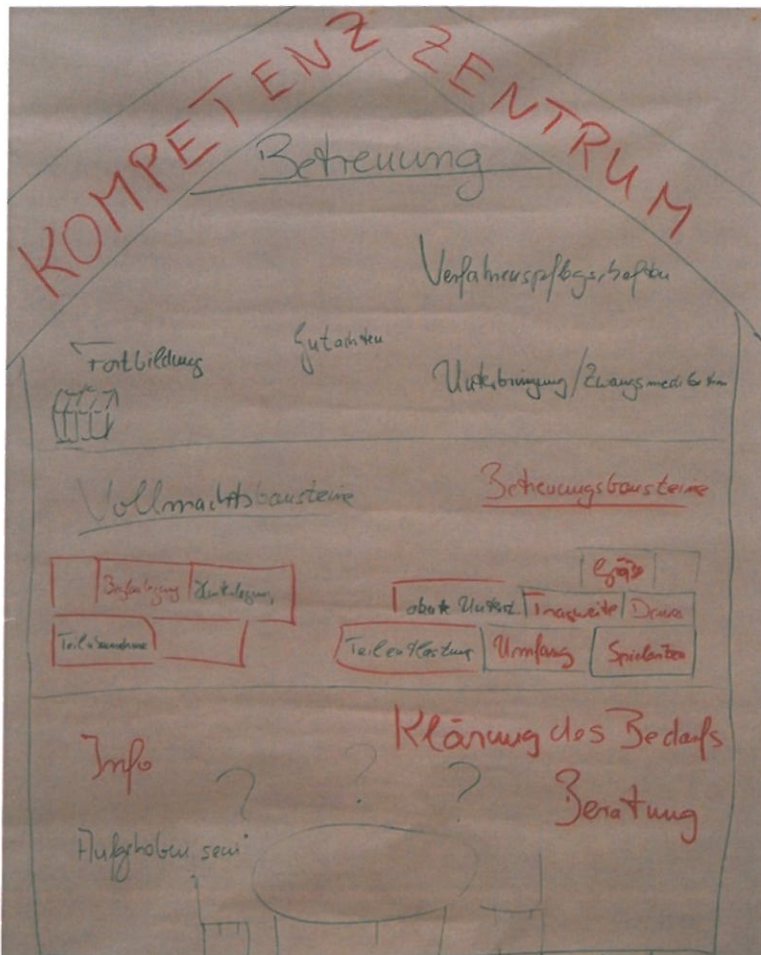
Unsere Vorstellung vom Betreuungsrecht in 50 Jahren ist der Betreuungsverein als Mittelpunkt der Betreuungslandschaft. Er steht auf einem festen rechtlichen und finanziellen Fundament. Im Erdgeschoss befindet sich ein offenes Angebot für alle Ratsuchenden, die nicht weggeschickt werden und eine adäquate Beratung bekommen (z. B. zu Fragen wie: Ist Betreuung überhaupt nötig? Welche Hilfen gibt es? Wo kann man Informationen austauschen? Wo gibt es Sozialberatung?). Das 1. OG dient den ehrenamtlichen Betreuern (größtenteils Familienangehörige). Hier gibt es zahlreiche Angebote von Beratung, über Teilentlastung, Tandembetreuung, Urlaubsvertretung: Jeder kann sich das Passende herausuchen. Zudem ist hier auch Platz für die Vorsorgebevollmächtigten und die Vorsorgegeber, welche dazu beraten werden, wo Vorsorgevollmachten beglaubigt und aufbewahrt werden oder auch wie Übernahmen oder Teilübernahmen von Vorsorgevollmachten möglich wären. Im Dachgeschoss werden die klassischen Betreuungen geführt. Und zwar die Betreuungen, die nicht von ehrenamtlichen oder selbstständigen Berufsbetreuern geführt werden können und/oder solche, für die die Strukturen des Vereines wichtig sind. Hier werden auch Gutachten erstellt und Verfahrenspflegschaften geführt. Zudem übernehmen die Vereinsbetreuer die Unterbringung für die Ehrenamtlichen und treffen existentielle Entscheidungen (wie z.B. Zwangsmedikation). Damit das Betreu-

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

ungswesen in der Kommune einen guten Standard hat, werden hier auch die Berufsbetreuer eingearbeitet, geschult und fortgebildet.



BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

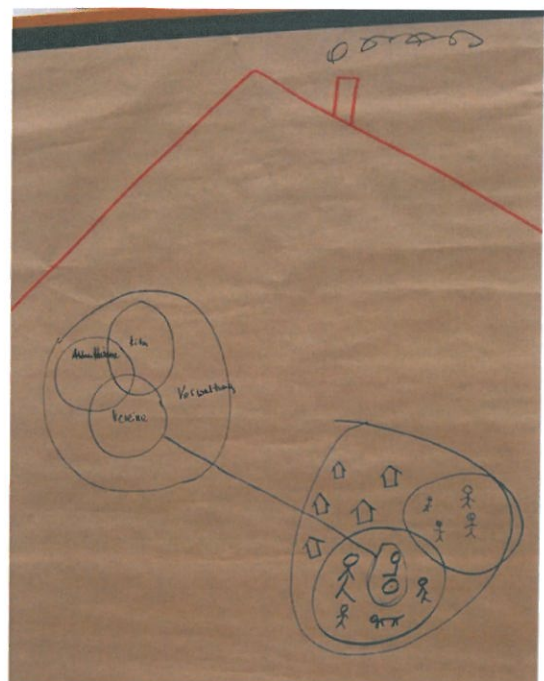
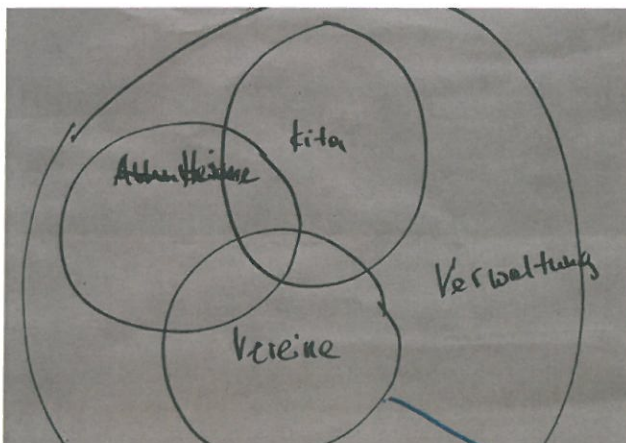
Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“



Unsere Vision ist ...
ein starker
Betreuungsverein
als Kern des
Betreuungswesens!

Vision 2: Aktive Stadtteilarbeit

Der Kern der Vision ist eine aktive und niedrigschwellig ausgerichtete Stadtteilarbeit, die in Form eines Zentrums zahlreiche Angebote wie Betreuungsvereine, Altenheime, Kindertagesstätten usw. bündelt. Wichtig ist dabei der Gedanke, dass die unterschiedlichen Einrichtungen über eine gemeinsame Verwaltung verfügen und eng zusammenarbeiten. Die Gelder werden in einem gemeinsamen Haushalt verwaltet und bedarfsgerecht an der Stelle investiert, wo es nötig ist. Die Nutzer dieser Angebote sollen kurze Wege haben und nicht durch hohe Zugangsbarrieren von der frühzeitigen sowie präventiven Nutzung abgehalten werden. Dieses stark vernetzte System ist dabei sensibel für die individuellen Belange und Voraussetzungen jedes Einzelnen und vereinbart diese durch eine intelligente Steuerung mit den Interessen der lokalen Gemeinschaft.



BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“



Unsere Vision ist...

Deckt in Schwächen

DIE
STAR KUNG
DES
GEMEINSINNS
+
MEHR BÜRGERVERANTWORTUNG
IN LOKALEN STRUKTUREN

⇕ VERSUS

Redenschutz für Schwache

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

Vision 3: Kultur der Eigenverantwortung und des Vertrauens



Pressekonferenz des Bundesjustizministeriums 2033

In meiner Eigenschaft als Regierungssprecher begrüße ich Sie zur 1. Pressekonferenz des Bundesjustizministeriums im Jahr 2033.

Ich freue mich sehr, heute hier die von allen Parteien einvernehmliche Verabschiedung des neuen Betreuungsgesetzes durch den Bundestag bekannt geben zu können.

Um die Entwicklungsgeschichte, vor allen aber auch die Auswirkungen des neuen Gesetzes zu veranschaulichen, haben wir vier Experten eingeladen. Dabei handelt es sich um die Vertreter der vier großen Wohlfahrtsverbände, also des DPWV, der AWO, der Caritas und der Diakonie.

Betrachten Sie bitte die Statements dieser vier Dachorganisationen als Bündelung, sozusagen als Extrakt von Diskussionen, die Hunderte von Vereins- und Behördenvertreter in vielen, vielen Tagungen und Kongressen geführt haben, zum Teil „im Schweiß ihres Angesichts“ und an der Grenzen der Belastbarkeit.

Ich möchte Ihnen zunächst vorstellen: Herr Meyer vom DPWV, der Ihnen zunächst einen geschichtlichen Abriss gibt, wie es zu der heute von uns erlebten Krise kommen konnte.

„Die Krise hat in den letzten 30 Jahren im Lande zum gesellschaftlichen Wandel geführt. Ursache dafür war der Zusammenbruch der sozialen Hilfesysteme. Dieses musste zu einem Umdenken in der Gesellschaft führen und zu einer Veränderung in den Köpfen der Menschen. Um es mit einem Satz zusammenzufassen: Diese Krise war das Beste, was uns passieren konnte.“

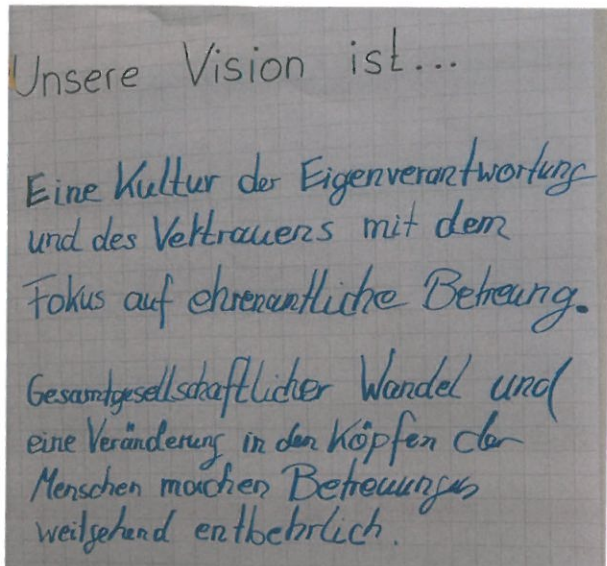
BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

Als nächstes begrüßen wir Frau Müller von der AWO, die Ihnen die Perspektiven und möglichen Lösungswege verdeutlicht, die wir auf dem Boden dieser Krise wachsen sehen.

„Die AWO hat sich im Rahmen der Anhörung zum Gesetzgebungsverfahren verstärkt für eine Abschaffung der Dokumentations- und Rechnungslegungspflichten ausgesprochen. Diese Verpflichtungen binden zu viele Ressourcen, die rentabler eingesetzt werden können, nämlich im Sinne des individualrechtlichen Betreuungsverhältnisses zwischen dem ehrenamtlichen Betreuer und dem Betroffenen. An die Stelle der Verpflichtungen tritt nunmehr eine neugeschaffene Vertrauenskultur. Wir sind froh, dass wir inzwischen merken: Diese Vision funktioniert und hat sich bewährt.“



Unsere Vision ist...

Eine Kultur der Eigenverantwortung
und des Vertrauens mit dem
Fokus auf ehrenamtliche Betreuung.

Gesamtgesellschaftlicher Wandel und
eine Veränderung in den Köpfen der
Menschen machen Betreuungsas
weitgehend entbehrlich.

Dann heißen wir willkommen: Herrn Schulze von der Caritas, der Ihnen die revolutionäre Entwicklung erläutert, die diese Veränderungen auch gesellschaftlich mit sich bringen werden.

„Wir müssen mittelfristig dahin kommen, dass alle Betreuungen durch Ehrenamtliche geführt werden. Ich freue mich sehr, in den letzten 30 Jahren auf diesem Weg viele Schritte weitergekommen zu sein. Dabei hat uns sehr gefallen, in den letzten Jahren die Kompetenzen der vielen professionellen Betreuer gebündelt zu sehen und deren Bereitschaft zu erleben, ihre Kompetenzen großzügig und uneigennützig zur Verfügung zu stellen.“

Als letztes stelle ich Ihnen Frau Petersen von der Diakonie vor, die die sozialen Auswirkungen erläutert, die aus dem neuen Miteinander und der neuen sich entwickelnden Mitmenschlichkeit hervorgehen.

Wir können stolz sein, dass seit einigen Jahren die Betreuungszahlen auf ein Minimum gesunken sind, weil bürokratische Hindernisse weggefallen sind: Sozialleistungen werden ohne Antrag gewährt, die Zuzahlungspflicht für Arzneimittel sind ja ohnehin schon aufgehoben. Und die GEZ ist ja schon lange nur Geschichte (und ja, tatsächlich auch überflüssig, nachdem die große Zahl der aus ehrenamtlichen Engagement entstandenen „Freien Bürger-Radios“ für ein kostenfreies und qualitativ hochwertiges Rundfunkangebot geführt hat).

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht?“

Die neue Kultur der gegenseitigen Unterstützung, „Bürger unterstützen Bürger“, hat auf vor kurzem noch unvorstellbare Weise dazu geführt,

- dass Tauschbörsen eingeführt worden wurden, in denen die Fähigkeiten jedes einzelnen gegenseitig zur Verfügung gestellt werden.

- dass Nachbarschaftsgruppen sich gegenseitig bei der Beaufsichtigung der Kinder und demenzkranken Angehörigen helfen.

- dass Elterninitiativen selbständig aktiv werden und ihre eigenen Freizeit- und Kraftquellen lustvoll zur Verfügung stellen, anstatt immer nur auf zu knappe finanzielle Ressourcen zu verweisen.



BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

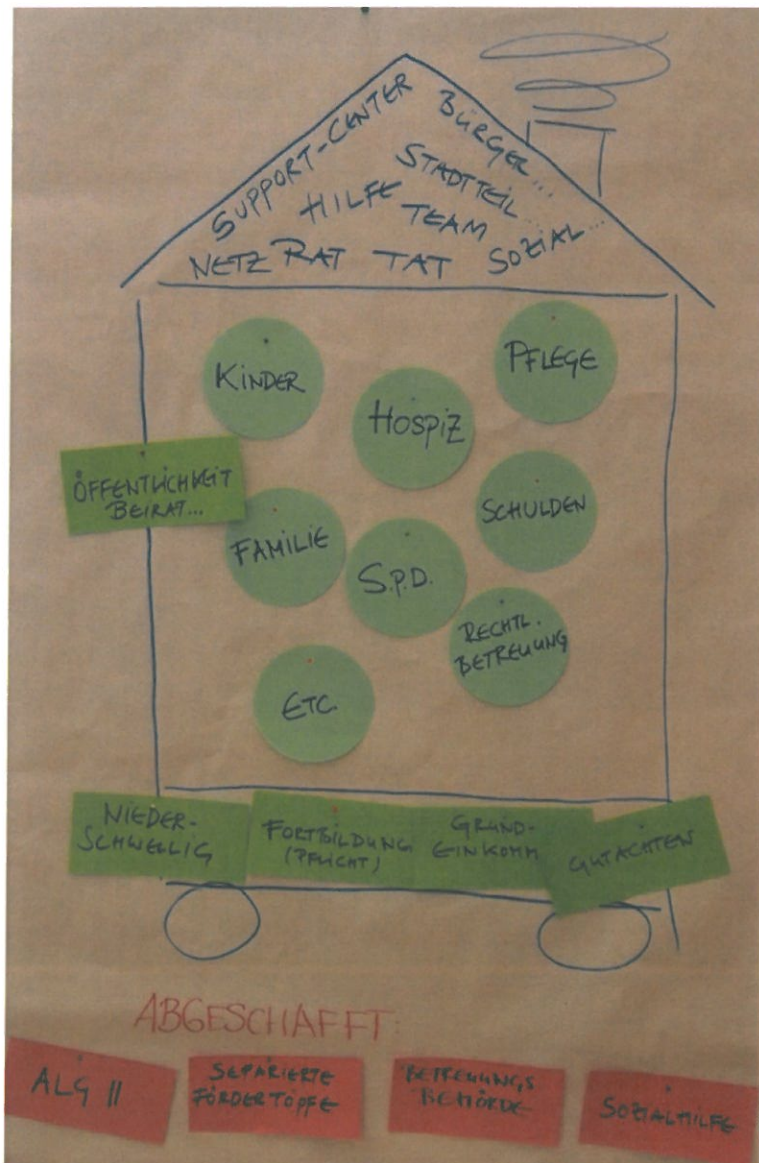
Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

Vision 4: Haus mit vielen Namen

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde gemeinsam die zukünftige Form der rechtlichen Betreuung phantasiert, losgelöst von aktuellen Problematiken und Sachzwängen. Unter dem Dach eines „Stadtteil-Support-Centers“ ist die rechtliche Betreuung ein Bereich unter zahlreichen weiteren Angeboten, alle sind durch Mitarbeiter und die gemeinsame Räumlichkeit miteinander vernetzt und nach Außen durch einen Beirat der unterschiedlichen Professionen vertreten.



Durch eine komplette Veränderung bestimmter Rahmenbedingungen (u. a. Abschaffung von Sozialhilfe und ALG II, Einführung eines Grundeinkommens) kann unser Projekt als ganzheitliches Kompetenzzentrum im Stadtteil Hilfen anbieten.



Unsere Vision ist...
DURCH VERNETZUNG
BETREUUNGSVERMEIDUNG



BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

5. Realisierung von konkreten Projekten

Projekt 1: Netzwerk und Betreuungsvermeidung

Realisierungsphase

PROJEKT: NETZWERK BETREUUNGSVERMEIDUNG

Zeit	Schritte	Verantw.	notw. Ressourcen
1 Woche	ERFASSUNG DER BÜRO PARTNER	BV	QUERSCHNITT
1 Monat	PAPIER/KONZEPT	BV	"
2 Monate	AUFTAKT VERANSTALTUNG	BV	1000,-
1 Monat	GRUPPE BILDEN	BV	
6 Monate	ENDGÜLTIGES MODELL/KONZEPT/FINANZIERUNG	BV + GRUPPE	
1 Monat	PRESSEKONFERENZ	"	500,-



PROJEKT: NETZWERK

Zeit	Schritte	Verantw.	notw. Ressourcen
1 Woche	ERFASSUNG DER BÜRO PARTNER	BV	QUERSCHNITT
1 Monat	PAPIER/KONZEPT	BV	"
2 Monate	AUFTAKT VERANSTALTUNG	BV	1000,-

1 Monat	GRUPPE BILDEN	BV	
6 Monate	ENDGÜLTIGES MODELL/KONZEPT/FINANZIERUNG	BV + GRUPPE	
1 Monat	PRESSEKONFERENZ	"	500,-

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

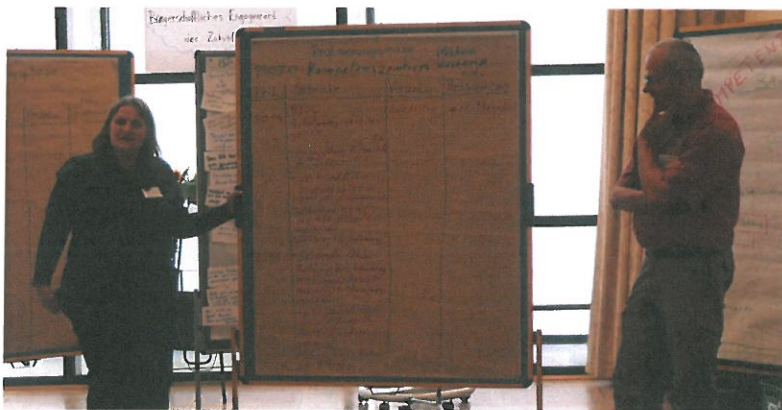
50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht?“

Projekt 2: Kompetenzzentren flächendeckend installieren

Zeit	Schritte	Verantw.	notw. Ressourcen
2014	-BtVG Betreuungsvereins-	Bundestag	pol. Mehrheit

Realisierungsphase			flächendeckend
Zeit	Schritte	Verantw.	notw. Ressourcen
2014	-BtVG Betreuungsvereins-	Bundestag	pol. Mehrheit
	- Umwandlung d. Pauschal- in Fördermittel EA		
	- verbindlicher Kontakt zu BtV		
	- BtV als Verfahrenspräz.		
	- differenziertes Angebot für Bevollmächtigte (Beratung + Ergänzung)		
2014	- Reform des BtG		
	- Haftungsbeschränkung für EA und Bevollmächtigte (Beratungsnachweis)		
	- diff. flexible Bausteine d. Btbestellung		
	- Beispiel: Tandembetreuung		
	- Verein als Betreuer (Vergütung?)		



- BtVG
Betreuungsvereins-
- Umwandlung d. Pauschal- in Fördermittel EA
- verbindlicher Kontakt zu BtV
- BtV als Verfahrenspräz.
- differenziertes Angebot für Bevollmächtigte (Beratung + Ergänzung)

- Reform des BtG
- Haftungsbeschränkung für EA und Bevollmächtigte (Beratungsnachweis)
- diff. flexible Bausteine d. Btbestellung
- Beispiel: Tandembetreuung
- Verein als Betreuer (Vergütung?)

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht?“

Projekt 3: Initiierung einer Kultur der Eigenverantwortung und des Vertrauens



Zeit	Schritte	Verantwortung	Ressourcen
2014	Hochdeckende Runder Tisch	BF-Behörde	eigene Ressourcen
2014	Hochdeckende Betreuer-Stammtisch (Familien, Frau, Senioren)	BF-Verein	Querschnittsförderung
2024	Entbürokratisierung, Verschärfung, Vereinfachung d. Sprache	Gesetzgeb. auch: FB der Richter + Refl.	✓
2024	Großes Budget für Verteilte Werbemaßnahmen	LMS, LMS	Querschnittsförderung
2014	Schaffung einer Willkommenskultur in BTV	BTV	Querschnittsförderung
2017	Hol- und Bringen des Betreuungsgelds in th/M	BTV, SGB XI	Querschnitt, PKV
2032	Führung aller BT ehrenamtlich		
2033	Eigenverantwortung, Vertrauen		

Zeit	Schritte	Verantwortung	Ressourcen
2014	Hochdeckende Runder Tisch	BF-Behörde	eigene Ressourcen
2014	Hochdeckende Betreuer-Stammtisch (Familien, Frau, Senioren)	BF-Verein	Querschnittsförderung
2024	Entbürokratisierung, Verschärfung, Vereinfachung d. Sprache	Gesetzgeb. auch: FB der Richter + Refl.	✓

2032	Führung aller BT ehrenamtlich		
2033	Eigenverantwortung, Vertrauen		

2024	Großes Budget für Verteilte Werbemaßnahmen	LMS, LMS	Querschnittsförderung
2014	Schaffung einer Willkommenskultur in BTV	BTV	Querschnittsförderung
2017	Hol- und Bringen des Betreuungsgelds in th/M	BTV, SGB XI	Querschnitt, PKV

BETREUUNGSGERICHTSTAG NORD 2013

50 Jahre Betreuungsrecht | „Ein ungewöhnlicher Ausblick“

Dokumentation Zukunftswerkstatt 4:
„Der Bürgergesellschaft gehen die Bürger aus – Ehrenamt als Bürgerpflicht!“

6. Ausstieg

Feedbackrunde: Mit welchem Gefühl gehen Sie nach Hause?

- Wohlgefühl
- Viele neue Ideen, die noch unfertig sind.
- Zukunftswerkstatt ist eine interessante, spannende Methode.
- Methode der Zukunftswerkstatt war eine tolle Erfahrung.
- Hoffnung auf weiteren Austausch mit anderen.
- Die Zeit ist sehr schnell vergangen.
- Produktive und kreative Ideen sind entstanden.
- Ideen in kleinen Schritten umsetzen.
- Angenehme und homogene Gruppe – harmonisches Arbeiten.
- Noch nie so viel über Betreuungsvereine nachgedacht!
- Kleine Schritte in eine neue Richtung.
- Es war spannend zu spinnen!
- Die Rolle des Betreuungsvereins muss neu definiert werden.
- Gute Gruppe mit guter Diskussion.
- Durch die Vision kann man anders auf die Realität gucken!
- Ich möchte gerne etwas von der Vision mit in die Realität nehmen!
- Unheimlich spannend, viel zu verarbeiten, tolle Methode.
- Sind alle Ideen realisierbar?
- Erfrischend vom Aufbau
- Viele Ideen und Erkenntnisse zum Mitnehmen entwickelt!
- Zielorientiertes Arbeiten
- Gute Impulse der Referenten
- Sympathische und kompetente Moderatorinnen
- Die Querschnittsarbeit rückt in den Mittelpunkt.
- Perspektivenwechsel auf Ehrenamtlichenarbeit im Betreuungsverein
- Ist-Stand-Analyse war sehr spannend.
- Zwischen den Betreuungsvereinen haben sich Gemeinsamkeiten gefunden.
- Wie kann ich die Visionen in die Realität übertragen?